

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 17 (1963)

Heft: 4

Rubrik: Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

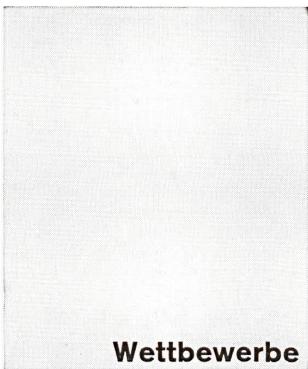
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wettbewerbe

Hallenbad und Freizeitanlage Riedgraben in Zürich-Oerlikon

Aus dem Raumprogramm:

Hallenbad

Halle mit Schwimmbecken von 20×25 m mit Sprunganlage und Tribüne, Halle mit Nichtschwimmerbecken von 8×20 m und Aufenthalts- und Wärmeraum, auch für Trockenschwimmunterricht.

Frauengarderobe mit 10 Einzelkabinen, 90 Kleiderkästen, 25 Wechselkabinen und offenen Umkleidebuchen, Zusatzgarderobe mit 35 Kleiderhaken, Umkleideräume für Mädchen mit 65 Kleiderkästen, Duschen- und Abortanlagen.

Männergarderobe mit 10 Einzelkabinen, 160 Kleiderkästen, 25 Wechselkabinen und offenen Umkleidebuchen, Zusatzgarderobe mit 65 Kleiderhaken, Umkleideräume für Knaben mit 85 Kleiderkästen, Duschen- und Abortanlagen.

Diensträume, bestehend aus Eingangshalle, Lingerie und Kasse, Betriebsbüros, Sanitätsraum, Personalräumen, Schwimmlehrerzimmer, Materialräumen, Waschküche und Nebenräumen.

Betriebsräume, umfassend Kaltwasserspeicher, Warmwasserspeicher und Filteranlage mit Nebenräumen, Maschinenraum, Werkstatt, Lagerraum, Heizung, Warmwasseraufbereitung und Ventilationsräume.

Öffentliches Restaurant für 50 Personen mit Küche und Vorratsräumen.

2 Turnhallen von je 25×15 m Größe mit Geräträumen, Turn- und Freizeitgarderoben; Sauna für Frauen und Männer getrennt.

Anlagen im Freien: Liegewiese mit Zugängen zu den Badehallen und den Turnhallen als Teil des Parkes.

Sanitätsposten mit Sanitätsgarage
Zivilschutzanlagen

Liegeräume mit Schleusen und sanitären Einrichtungen im Ausmaß von total 200 m^2 sowie unterirdische Notküche, bestehend aus Küche, Verladeraum, Personalräumen, Lebensmittellager, Maschinenräumen und Tankanlagen für Wasser.

Freizeitanlage mit Quartierpark

Freizeithaus:

Eingangsfoyer, Büro, Gemeinschaftsraum für etwa 170 Personen mit Podium oder kleiner Bühne und Nebenräumen, Klubraum, Gruppenraum, Teeküche, Sitzungszimmer, Freihandbibliothek mit Lesezimmern, Kasten- und Nebenräume.

Zwei Werkräume und zwei Mehrzweckräume, je mit Maschinen-, Material- und Vorbereitungsräum, Abstell- und Materialräume.

1. Preis Fr. 11000.-, Projekt 22, Kennwort «Terrasse Baddi», Hotz & Kollbrunner, Zürich

1a Modellaufnahme von Nordosten.
1b Hauptgrundriß 1: 2000.

1 Schwimmer
2 Nichtschwimmer

3 Liegenischen

4 Tribüne

5 Bühne

6 Gemeinschaftsbau

7 Foyer

8 Klubraum

9 Leseraum

10 Freihandbibliothek

11 Teilweise abgesenkter Festplatz

12 Grünhof

1c Untergeschoß 1: 2000.

1 Haupteingang

2 Rampen

3 Eingangshalle

4 Frauen- und Mädchengarderobe

5 Männer- und Knabengarderobe

6 Kasse

7 Sanitätsabteilung

8 Sauna

9 Turnhallen

10 Turnhallengarderoben

11 Schutzaum

12 Dienstwohnung

1d Längsschnitt 1: 2000.

1 Eingangshalle

2 Schwimmerbecken

3 Kupferdach

4 Sauna

5 Ventilations- und Heizungszentrale

6 Turnhallen

7 Garderoben

8 Festplatz

9 Lese- und Bibliotheksraum

10 Dienstwohnung

11 Schutzaum

12 Dienstwohnung

13 Sanitätsabteilung

14 Frauen- und Mädchengarderobe

15 Männer- und Knabengarderobe

16 Kasse

17 Sauna

18 Turnhallen

19 Turnhallengarderoben

20 Festplatz

21 Lese- und Bibliotheksraum

22 Dienstwohnung

23 Sanitätsabteilung

24 Frauen- und Mädchengarderobe

25 Männer- und Knabengarderobe

26 Kasse

27 Sauna

28 Turnhallen

29 Turnhallengarderoben

30 Festplatz

31 Lese- und Bibliotheksraum

32 Dienstwohnung

33 Sanitätsabteilung

34 Frauen- und Mädchengarderobe

35 Männer- und Knabengarderobe

36 Kasse

37 Sauna

38 Turnhallen

39 Turnhallengarderoben

40 Festplatz

41 Lese- und Bibliotheksraum

42 Dienstwohnung

43 Sanitätsabteilung

44 Frauen- und Mädchengarderobe

45 Männer- und Knabengarderobe

46 Kasse

47 Sauna

48 Turnhallen

49 Turnhallengarderoben

50 Festplatz

51 Lese- und Bibliotheksraum

52 Dienstwohnung

53 Sanitätsabteilung

54 Frauen- und Mädchengarderobe

55 Männer- und Knabengarderobe

56 Kasse

57 Sauna

58 Turnhallen

59 Turnhallengarderoben

60 Festplatz

61 Lese- und Bibliotheksraum

62 Dienstwohnung

63 Sanitätsabteilung

64 Frauen- und Mädchengarderobe

65 Männer- und Knabengarderobe

66 Kasse

67 Sauna

68 Turnhallen

69 Turnhallengarderoben

70 Festplatz

71 Lese- und Bibliotheksraum

72 Dienstwohnung

73 Sanitätsabteilung

74 Frauen- und Mädchengarderobe

75 Männer- und Knabengarderobe

76 Kasse

77 Sauna

78 Turnhallen

79 Turnhallengarderoben

80 Festplatz

81 Lese- und Bibliotheksraum

82 Dienstwohnung

83 Sanitätsabteilung

84 Frauen- und Mädchengarderobe

85 Männer- und Knabengarderobe

86 Kasse

87 Sauna

88 Turnhallen

89 Turnhallengarderoben

90 Festplatz

91 Lese- und Bibliotheksraum

92 Dienstwohnung

93 Sanitätsabteilung

94 Frauen- und Mädchengarderobe

95 Männer- und Knabengarderobe

96 Kasse

97 Sauna

98 Turnhallen

99 Turnhallengarderoben

100 Festplatz

101 Lese- und Bibliotheksraum

102 Dienstwohnung

103 Sanitätsabteilung

104 Frauen- und Mädchengarderobe

105 Männer- und Knabengarderobe

106 Kasse

107 Sauna

108 Turnhallen

109 Turnhallengarderoben

110 Festplatz

111 Lese- und Bibliotheksraum

112 Dienstwohnung

113 Sanitätsabteilung

114 Frauen- und Mädchengarderobe

115 Männer- und Knabengarderobe

116 Kasse

117 Sauna

118 Turnhallen

119 Turnhallengarderoben

120 Festplatz

121 Lese- und Bibliotheksraum

122 Dienstwohnung

123 Sanitätsabteilung

124 Frauen- und Mädchengarderobe

125 Männer- und Knabengarderobe

126 Kasse

127 Sauna

128 Turnhallen

129 Turnhallengarderoben

130 Festplatz

131 Lese- und Bibliotheksraum

132 Dienstwohnung

133 Sanitätsabteilung

134 Frauen- und Mädchengarderobe

135 Männer- und Knabengarderobe

136 Kasse

137 Sauna

138 Turnhallen

139 Turnhallengarderoben

140 Festplatz

141 Lese- und Bibliotheksraum

142 Dienstwohnung

143 Sanitätsabteilung

144 Frauen- und Mädchengarderobe

145 Männer- und Knabengarderobe

146 Kasse

147 Sauna

148 Turnhallen

149 Turnhallengarderoben

150 Festplatz

151 Lese- und Bibliotheksraum

152 Dienstwohnung

153 Sanitätsabteilung

154 Frauen- und Mädchengarderobe

155 Männer- und Knabengarderobe

156 Kasse

157 Sauna

158 Turnhallen

159 Turnhallengarderoben

160 Festplatz

161 Lese- und Bibliotheksraum

162 Dienstwohnung

163 Sanitätsabteilung

164 Frauen- und Mädchengarderobe

165 Männer- und Knabengarderobe

166 Kasse

167 Sauna

168 Turnhallen

169 Turnhallengarderoben

170 Festplatz

171 Lese- und Bibliotheksraum

172 Dienstwohnung

173 Sanitätsabteilung

174 Frauen- und Mädchengarderobe

175 Männer- und Knabengarderobe

176 Kasse

177 Sauna

178 Turnhallen

179 Turnhallengarderoben

180 Festplatz

181 Lese- und Bibliotheksraum

182 Dienstwohnung

183 Sanitätsabteilung

184 Frauen- und Mädchengarderobe

185 Männer- und Knabengarderobe

186 Kasse

187 Sauna

188 Turnhallen

189 Turnhallengarderoben

190 Festplatz

191 Lese- und Bibliotheksraum

192 Dienstwohnung

193 Sanitätsabteilung

194 Frauen- und Mädchengarderobe

195 Männer- und Knabengarderobe

196 Kasse

197 Sauna

198 Turnhallen

199 Turnhallengarderoben

200 Festplatz



2. Preis Fr. 8000.–, Projekt 30, Kennwort «Segel», Roland Groß, Zürich

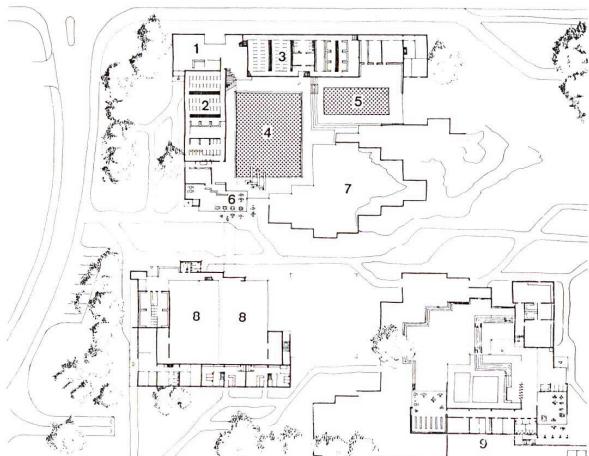
2a Modellaufnahme von Nordwesten.

2b Hauptgrundriß 1:2000.

- 1 Eingang
- 2 Frauengarderoben
- 3 Männergarderoben
- 4 Schwimmer
- 5 Nichtschwimmer
- 6 Restaurant
- 7 Liegewiese
- 8 Turnhallen
- 9 Freizeithaus

2c Schnitt durch Schwimmhalle und Ansicht von Freizeithaus (rechts) 1:2000.

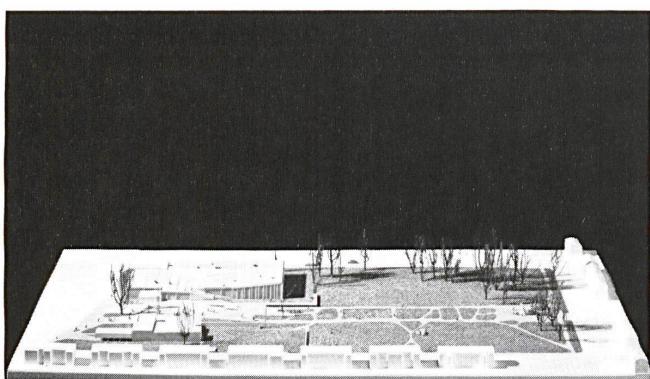
2a



2b



2c



3. Preis Fr. 7500.–, Projekt 31, Kennwort «Caracalla I», Eduard Neuenschwander, Zürich

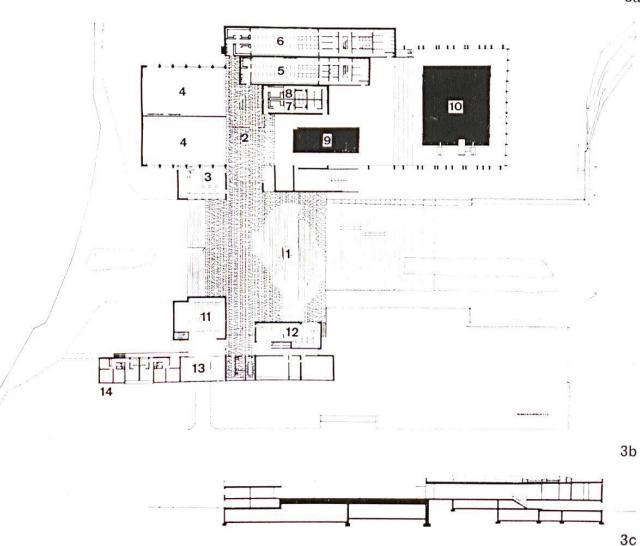
3a Modellaufnahme von Süden.

3b Hauptgrundriß.

- 1 Festplatz
- 2 Eingangshalle
- 3 Restaurant
- 4 Luftraum Turnhalle
- 5 Frauengarderoben
- 6 Männergarderoben
- 7 Mädchengarderoben
- 8 Knabengarderoben
- 9 Nichtschwimmerbecken
- 10 Schwimmerbecken
- 11 Saal des Freizeitzentrums
- 12 Bibliothek
- 13 Klubraum
- 14 Wohnungen

3c Querschnitt durch Festplatz.

3a



3b

3c

im Westteil des Areals ein lebendiger, intim wirkender Außenraum, der sich auf natürliche Weise zur großzügigen Freifläche im Osten ausweitet.

Die drei Gebäudegruppen stehen in architektonisch abgewogener Beziehung zueinander. Die Verbindung zwischen den Bauten und den korrespondierenden Freiflächen ist gut. Auch die Aufteilung der übrigen Freiflächen ist sinnvoll. Die Zugänge liegen alle gut auffindbar.

In organisatorischer Hinsicht ist die günstige Anordnung der Garderoben der Schwimmhallen hervorzuheben. Allerdings wirken gewisse Gangbreiten, Treppen und vor allem der Windfang der Kassenhalle zu eng. Die Schwimmhalle ist räumlich gut gestaltet, doch fehlt eine akustische Trennung beider Becken.

Das Restaurant liegt gut zur Schwimmhalle, lässt jedoch eine Verbindung zum Festplatz und Freizeitzentrum vermissen.

Die Verbindung von der Schwimmhalle zu den Turnhallen über die Zuschauergalerie und eine Passerelle ist zwar gewährleistet, aber schlecht auffindbar und weitläufig. Der Turnhallentrakt ist brauchbar, der Vorschlag für die Belichtung jedoch nicht klar ersichtlich; in konstruktiver Hinsicht wurde auf die Unterteilung der Halle keine Rücksicht genommen. Die unbeschwerte Darstellungsweise lässt ganz allgemein verschiedene Fragen offen.

Das Freizeithaus ist räumlich und organisatorisch gut gestaltet.

In architektonischer Hinsicht überzeugt die konsequente formale Anwendung der gegen den Innenhof gerichteten «Segel», die in schönem Kontrast zu den niedrigen Nebentrakten stehen. Auch die Innenperspektive suggeriert eine leicht wirkende, beschwingte Gestaltung, die allerdings durch die Anforderungen der Konstruktion beeinträchtigt werden dürfte.

Das Projekt stellt einen eigenwilligen Vorschlag für die gestellte Aufgabe dar und weist gute interne betriebliche Lösungen auf.

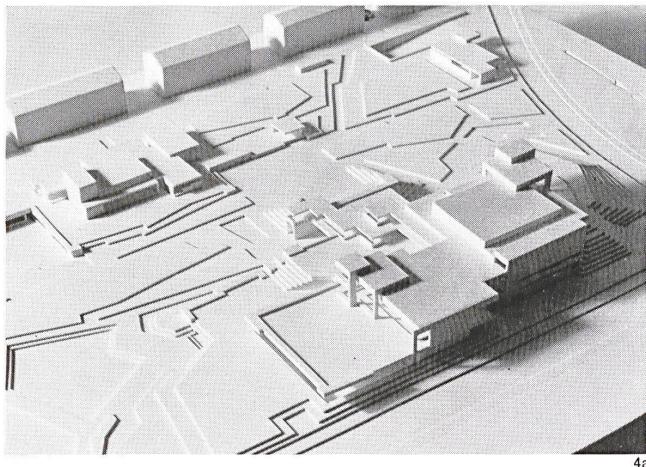
Kubikinhalt: 55 236 m³.

3. Preis: Projekt 31, Kennwort «Caracalla I»

Die Bauten sind am Westrand des Areals zu zwei Gruppen zusammengefaßt, nordseitig des erhöhten Festplatzes das Hallenbad, südseitig das Freizeithaus. Der Saatlengrundzug ist großzügig mitten durch das Gelände und über eine breite Rampe zum Festplatz geführt. Die gesamte Anlage wird durch diese Situierung sehr übersichtlich.

Die Eingangshalle des Bades bietet schöne Einblicke in die Schwimm- und die Turnhallen, und die Garderoben sind zweckmäßig und einfach. Hervorzuheben sind die guten Verbindungen zwischen Schwimm- und Turnbetrieb. Die weite, offene Verbindung der beiden Schwimmhallen ist akustisch möglich; es ergibt sich allerdings im Zentrum der Hallen ein unschöner und wenig nutzbarer Raumteil. Die Zugangsverhältnisse zur Zuschauerestrade sind nicht gelöst. Die großzügige Freitreppe führt zu einer vom Betrieb aus nicht erwünschten und überdimensionierten Sonnenterrasse auf dem Hallendach. Das Restaurant ist gut gelegen.

Die Anordnung der Raumgruppen des Freizeithauses, der Dienstwohnungen und des Sanitätspostens ist

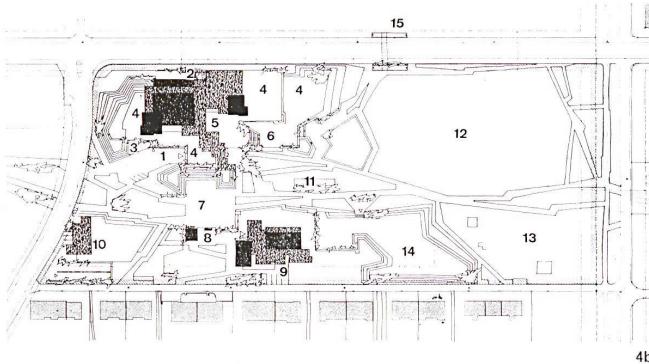


4. Preis Fr. 7000.–, Projekt 28, Kennwort «Crawl II», H.Hertig, W.Hertig, R.Schoch, Zürich

4a Modellaufnahme von Nordosten.

4b Situation 1:2000.

- 1 Eingang zum Hallenbad
- 2 Anlieferung
- 3 Abfahrt
- 4 Liegeterrassen
- 5 Gartenrestaurant
- 6 Turnhallen
- 7 Festplatz
- 8 Bühne
- 9 Freizeithaus
- 10 Sanitätshilfsstelle
- 11 Bocciaabahn
- 12 Spielwiese
- 13 Spielplatz mit Spielgeräten
- 14 Robinsonplatz
- 15 Unterführung



5. Preis Fr. 6000.–, Projekt 56, Kennwort «Chüeried», Hans Litz & Fritz Schwarz, Zürich, Mitarbeiter Willi Meier

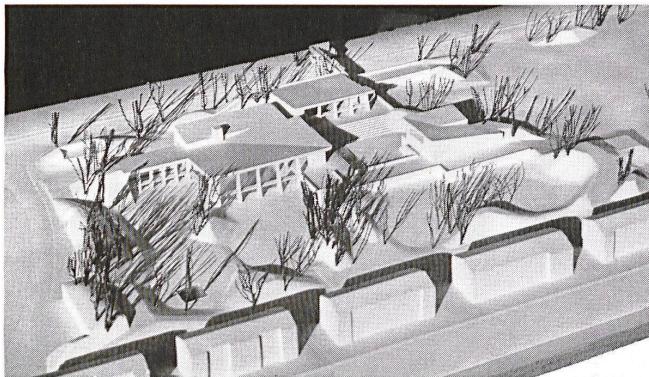
5a Modellaufnahme von Südwesten.

5b

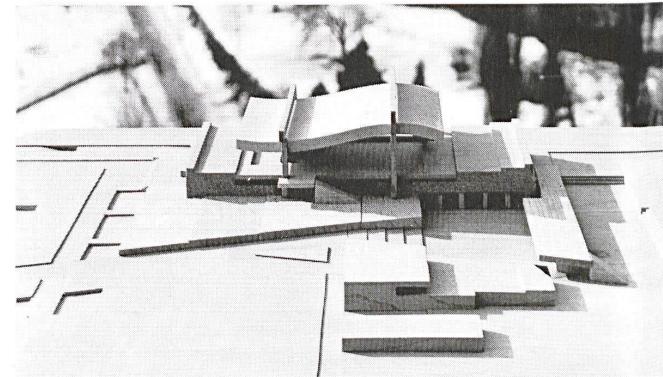
Hauptgrundriß 1: 2000.

- 1 Eingangshalle mit Kasse
- 2 Aufgang zu den Frauengarderoben
- 3 Abgang zu den Männergarderoben
- 4 Schwimmerbecken
- 5 Nichtschwimmerbecken
- 6 Treppen
- 7 Restaurant
- 8 Luftraum Turnhalle
- 9 Festplatz
- 10 Freizeitgebäude
- 11 Werkplatz
- 12 Spielwiese
- 13 Passerelle zu den Sportplätzen

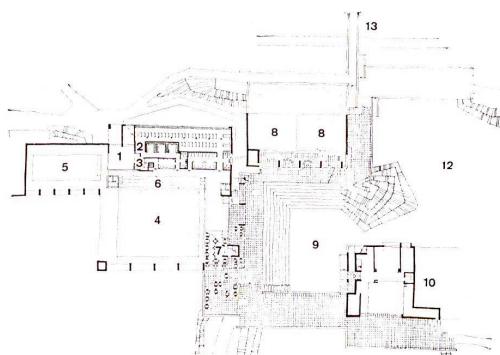
5c Schnitt durch Schwimmbecken 1:2000.



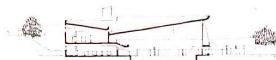
5a



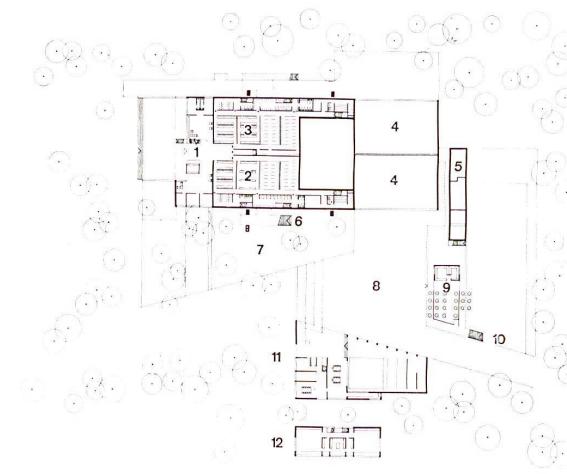
6a



5b



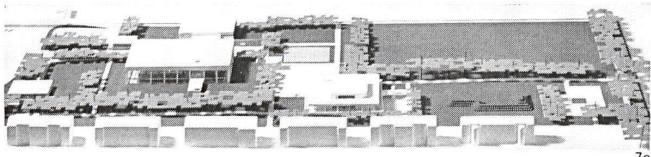
5c



6b



6c



7. Preis Fr. 5000.–, Projekt 57, Kennwort «Tropic», E. Del Fabro & B. Gerosa, Zürich

7a Modellaufnahme von Süden.

7b Galeriegeschosse 1: 2000.

- 1 Restaurant
- 2 Terrasse
- 3 Galerie
- 4 Großveranstaltung: Saal, Klubräume und Foyer
- 5 Beziehung Gemeinschaftsräume zu Foyer
- 6 Erweiterung für Veranstaltungen, Foyer, Klubräume

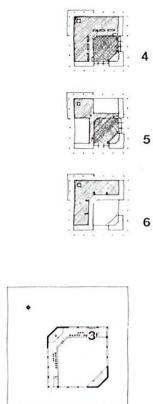
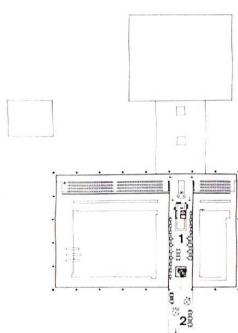
7c Erdgeschoßgrundriß 1: 2000.

- 1 Haupteingang
- 2 Eingang zur Estrade
- 3 Nebeneingang
- 4 Halle mit Kasse
- 5 Treppe zu Männergarderoben
- 6 Treppe zu Frauengarderoben
- 7 Treppe zu Turnhallen
- 8 Luftraum Turnhallen
- 9 Trocknungsraum
- 10 Ruhenische
- 11 Tropic
- 12 Steingarten
- 13 Schwimmer
- 14 Nichtschwimmer
- 15 Liegewiese
- 16 Musikpavillon
- 17 Festplatz
- 18 Kinderspielplatz
- 19 Foyer
- 20 Klubraum
- 21 Bibliothek
- 22 Gemeinschaftsraum
- 23 Bühne

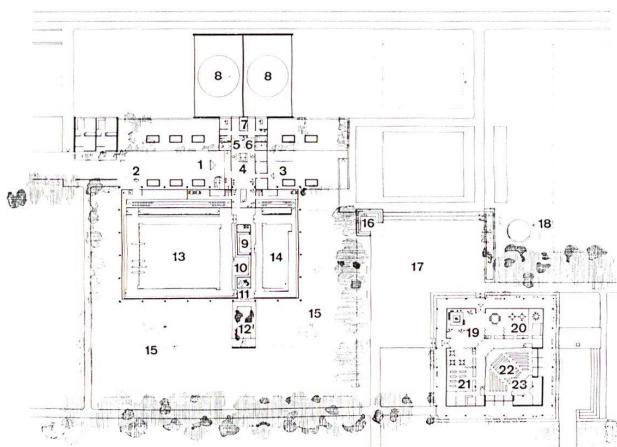
7d Untergeschoß 1: 2000.

- 1 Turnhallen zusammenfaßbar
- 2 Geräte
- 3 Freizeitgarderobe Männer
- 4 Freizeitgarderobe Frauen
- 5 Männergarderoben
- 6 Knabengarderoben
- 7 Duschen
- 8 Föhn
- 9 Sauna
- 10 Frauengarderoben
- 11 Beckenraum
- 12 Installationsraum
- 13 Werkhof Materialzufahrt
- 14 Robinsonspielplatz
- 15 Werkraum
- 16 Mehrzweckraum
- 17 Abstellraum

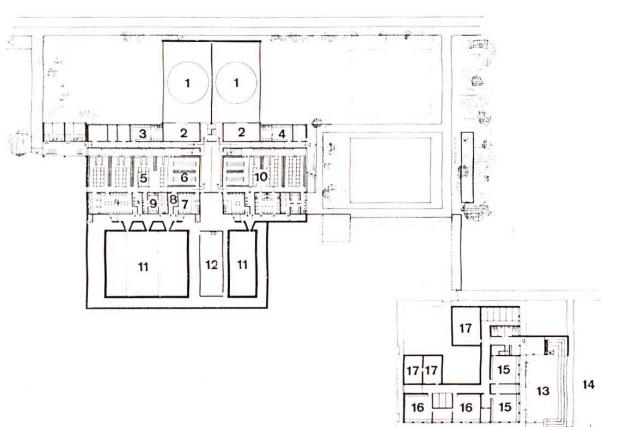
7e Schnitt durch Schwimmhalle links und Turnhallen rechts. 1: 2000.
7f Perspektivischer Schnitt durch Schwimmhalle und Garderoben.
7g Perspektive der Schwimmhalle von Süden



7b



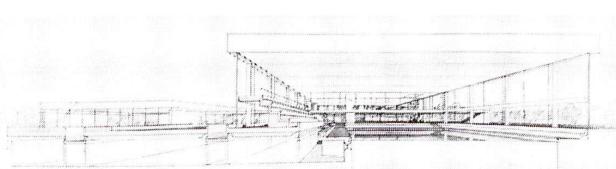
7c



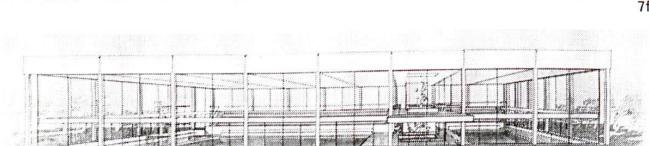
7d



7e



7f



7g

grundrisslich gut gelöst, doch wirkt sich die Orientierung der Freizeiträume gegen die Nachbarschaft nachteilig aus. Die völlige Geschlossenheit von Foyer und Saal ist in dieser Lage unbefriedigend.

Das Projekt entspricht in seiner Großzügigkeit und seiner architektonischen Struktur weitgehend der gestellten Aufgabe.
Kubikinhalt: 70 486 m³.

4. Preis: Projekt 28, Kennwort «Crawl II»

Die knapp bemessenen Gebäudegruppen ergeben eine große, zusammenhängende Parkanlage, die räumlich differenziert gestaltet ist und gute Beziehung zu den Bauten selbst aufweist.

Der Zugang und die Eingangshalle zum Bad liegen überzeugend auf der Südseite im Park selbst. Die Eingangshalle ist gut bemessen; die Garderoben sind übersichtlich gegliedert. Durch eine geräumige Barfußhalle gelangen die Besucher über eine gut gelegene Treppenanlage an günstiger Stelle zwischen beiden Bassins in die Schwimmhalle. Die räumliche Trennung zwischen Schwimmer- und Nichtschwimmerbereich ist akustisch und betrieblich einwandfrei gelöst. Auch die beiden etwas knapp belichteten Turnhallen sind dem Badebetrieb gut zugeordnet.

Hervorzuheben ist die gute Lage des Restaurants zum Park und zur Schwimmhalle.

Das Freizeithaus mit den Gemeinschafts- und Werkräumen ist ebenfalls sorgfältig durchgearbeitet und weist schöne Beziehungen zum Park auf.

Das Projekt zeichnet sich durch einen guten räumlichen Aufbau, verbunden mit betrieblichen Qualitäten, aus. Zu erwähnen ist die feingliedrige Stufung der Baukörper, die teilweise jedoch zu weit getrieben ist.
Kubikinhalt: 70 476 m³.

5. Preis: Projekt 56, Kennwort «Chüeried»

Die Situierung der Anlagen ist in bezug auf die Baumassen, die Freiflächen und die Terraingestaltung interessant. Die Zugänge zu den verschiedenen Raumgruppen liegen zweckmäßig, doch ist die Wegführung zum Festplatz und zum Freizeithaus unübersichtlich.

Die Garderobenanlagen des Bades sind zweckmäßig organisiert, doch ergeben sich teils komplizierte Verbindungen zu den Schwimmhallen. Diese stehen in guter Beziehung zueinander. Die nur kopfseitige Belichtung der Turnhallen befriedigt nicht.

Das Freizeithaus ist phantasievoll aufgebaut und läßt viele Benutzungsmöglichkeiten zu.

Das Projekt zeichnet sich durch die Schaffung künstlicher Mulden aus, in welchen sinnvoll die Bassins, die Liegewiesen, der Festplatz und der Freizeitwerkplatz eingebettet sind. Die Durchgestaltung der Räume, der Baukörper und der Fassaden ist eigenwillig und abwechslungsreich.
Kubikinhalt: 65 263 m³.

6. Preis: Projekt 33, Kennwort «Welle I»

Das Hallenbad und die Turnhallen sind in einen einzigen Baukörper zusammengefaßt und nach Norden, an die Wallisellenstraße, gerückt. Verbindungsglied zu den südlich vorgelagerten Freizeiträumen ist das Restaurant.

Das Hallenbad und die Turnhallen sind vom Kirchenackerweg gut zugänglich.

Die Besucher werden von der Eingangshalle, die keine optische Beziehung zu den Schwimmhallen besitzt, über kurze, jedoch unschöne Wege durch die Garderobe anlagen und über schmale Treppen nach oben in die Schwimmhallen oder nach unten in die Turnhallen geführt. Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken sind durch die interessant geschwungene Decke in schöner Art in einen Raum zusammengefaßt, wobei der akustischen Trennung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Der Innenraum des Bades erweitert sich in schöner Weise auf die Sonnenterrassen.

Das Restaurant liegt in guter Beziehung zum Freizeithaus, Festplatz und Eisfeld, doch sind die Zugänge weitläufig und unübersichtlich. Der kubische Aufbau des Freizeithauses ist zu schematisch.

Das Projekt zeichnet sich aus durch einfache und klare architektonische Gestaltung, die den Hauptbaukörper als Sportzentrum charakterisiert. Die vorgeschlagene Dachform stellt einen interessanten Vorschlag dar, vermag aber nicht zu überzeugen.

Kubikinhalt: 72 582 m³.

7. Preis: Projekt 57, Kennwort «Tropic»

Die gute Grundkonzeption des Projektes und die klare, etwas harte Situierung der drei Hauptbaukörper ergeben eine logische Aufteilung der Freiflächen, welche ihrem Verwendungszweck entsprechend richtig gelegen sind. Das Freizeithaus am Kühriedweg liegt zu nahe an den bestehenden Wohnbauten.

Die betriebliche Organisation des Bades und der Turnhallen ist vorzüglich. Auch die Lage und der Zugang des Restaurants in bezug auf das Bad sind gut, dagegen ist der Wunsch nach einer guten Beziehung zum Freizeitbetrieb nicht erfüllt.

Durch die an sich erwünschte zentrale Lage der Dienstwohnungen entstehen je drei Nordzimmer und ein stark eingesehenes Wohnzimmer, was zu beanstanden ist.

Die vollständige Wandelbarkeit des Freizeithausgrundrisses stellt einen interessanten Vorschlag dar, erscheint jedoch in der praktischen Durchführung mit den vielen Falt- und Schiebewänden problematisch. Der Sanitätsposten hat eine günstige Zufahrt und ist gut organisiert. Eine Einheit zwischen dem kubischen Aufbau des Projektes und der Parkgestaltung ist nicht in lebendiger Art zustande gekommen.

Kubikinhalt: 75 840 m³.

Das Preisgericht beschließt, die nachstehenden Projekte wie folgt zu prämiieren:

1. Preis Projekt 22: Kennwort «Terrasse Baddi», Fr. 11 000.-; 2. Preis

Projekt 30: Kennwort «Segel», Franken 8000.-; 3. Preis Projekt 31:

Kennwort «Caracalla I», Fr. 7500.-;

4. Preis Projekt 28: Kennwort «Crawl II», Fr. 7000.-; 5. Preis Pro-

jekt 56: Kennwort «Chüeried», Franken 6000.-; 6. Preis Projekt 33: Kennwort «Welle I», Fr. 5500.-; 7. Preis Projekt 37: Kennwort «tropic», Fr. 5000.-.

Außerdem beantragt das Preisgericht den Ankauf der folgenden fünf Entwürfe:

Ein Ankauf zu Fr. 4000.-: Peter Lüthi, Solothurn. Drei Ankäufe zu Fr. 3000.-: Andreas Eichhorn, Zürich, Mitarbeiter Peter Gasser; Willi Walter, Zürich; Hansrudi Kuhn. Ein Ankauf zu Fr. 2000.-: Jakob Frei, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu vertrauen.

Nach der Unterzeichnung des Protokolls über die beschlossene Rangfolge, den Antrag auf Ankäufe, die Festsetzung der Preis- und Ankaufssummen und die Empfehlung auf Weiterbearbeitung ergab die Öffnung der Umschläge für die prämierten und angekauften Entwürfe folgende Verfasser:

1. bis 7. Preis (siehe Bildlegenden).

Das Kultur- und Geschäftszentrum der Nordweststadt in Frankfurt am Main

Im Herbst 1959 wurde in Frankfurt am Main ein großer Architektenwettbewerb entschieden, der für ein neues Wohngebiet im Nordwesten der Stadt sowohl Bau- als auch Bebauungsvorschläge erbringen sollte. Das Ziel der Ausschreibung war hoch gesteckt, denn es handelte sich bei dem Projekt weder um den Neubau irgendeiner Siedlung auf jungfräulichem Boden noch darum, bestehende Ortsteile lediglich um einige tausend Wohnungseinheiten zu erweitern. Vielmehr war ein Neubaugebiet für eine zukünftige Bevölkerung von etwa 25 000 Menschen so zu entwickeln, daß dadurch drei alte Anfang des Jahrhunderts eingemeindete Orte (Praunheim, Niederursel, Heddernheim) und die zwischen den Kriegen entstandene Römerstadt von Ernst May zu einer größeren städtebaulichen Einheit zusammengeschlossen werden.

Ein neuer Stadtteil für eine Großstadt, keine kleinstädtische Siedlungsform war das Ziel der Bemühungen. Diese Aufgabe wurde bei der Auslobung besonders herausgestellt und die Lösung in städtebaulicher Hinsicht vorgezeichnet, indem am südöstlichen Rand des Neubaugebietes eine knapp 9 ha große Fläche ausgespart wurde, die, im künftigen Stadtteil zentral gelegen, für das Kultur- und Geschäftszentrum reserviert blieb. Die Entwicklung von Bebauungsvorschlägen für das Kultur- und Geschäftszentrum war einem späteren Wettbewerb vorbehalten, doch sollten alle Neubauvorhaben des Woh-

nungsbauwettbewerbs bereits auf das geplante Zentrum bezogen werden. Die Teilnehmer des Wohnungsbauwettbewerbs machten sich diese Konzeption zu eigen.

Unter den neun mit Preisen und Ankäufen ausgezeichneten inländischen Architekten beziehungsweise Architektengemeinschaften und drei dazu eingeladenen namhaften ausländischen Architekten wurde dann der beschränkte Wettbewerb für das Zentrum ausgelobt. Auch dieser ist inzwischen, Ende April 1962, entschieden worden. Das Preisgericht hatte dabei elf eingegangene Entwürfe zu beurteilen, weil Architekt Fred Forbat, Stockholm, leider seine Teilnahme absagen mußte. Es waren die Arbeiten von

1. Dipl.-Ing. Werner Baecker, Rheinhausen, Mitarbeiter: Statik: Dr. Ing. V. Luft, Essen, Kosten: Dipl.-Ing. E. Ludwig, Düsseldorf.

2. Dipl.-Ing. Helmut Krisch, Tübingen, Dipl.-Ing. Gerhard Rittmann, Tübingen, konstruktive Beratung: Dr. Ing. Hugo Gall, Reutlingen.

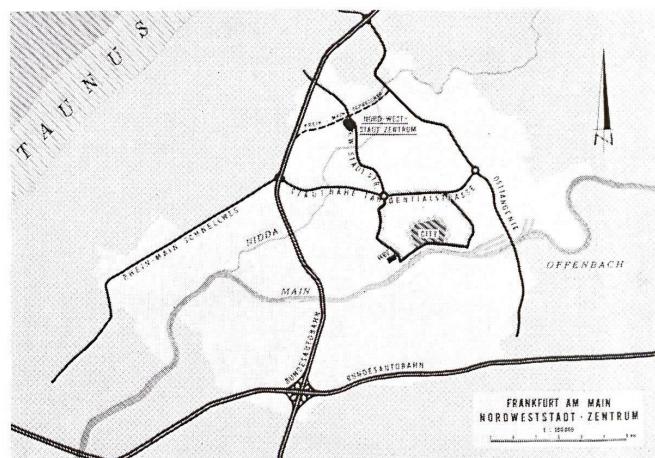
3. Professor Ir. J. H. van den Broek und J. B. Bakema, Rotterdam, Mitarbeiter: Architekt J. M. Stokla, Rotterdam.

4. Architektengemeinschaft Dipl.-Ing. Wolfgang Bartsch, Frankfurt am Main, Dipl.-Ing. Anselm Thürwächter, Frankfurt am Main, Dipl.-Ing. Hans H. Weber, Frankfurt am Main, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Hartmut Hoppe, Frankfurt am Main, cand.arch. Helga Thomsen, Kelkheim/Taunus, cand.arch. Manfred Kreil, Darmstadt, Statik: Dr. Albert Gutfleisch, Hofheim/Taunus, lüftungstechnische Beratung: Oberingenieur Oskar Kunz, Frankfurt am Main.

5. Apel und Beckert, Architekten, Frankfurt am Main, Ing. Becker, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Praeckel, Architekt Rafael, Dipl.-Ing. Gupta, statische Beratung: Bewerton-Werner, Duisburg, Kalkulation: Firma Philipp Holzmann AG.

6. Dipl.-Ing. Walter M. Schultz, Frankfurt am Main, mit: Dipl.-Ing. Peter Scheele, Dipl.-Ing. Kempf, statische Bearbeitung: Dr. Ing. Hubert Beck, Frankfurt am Main.

7. Walter Schwagenscheidt, Architekt, Kronberg/Taunus, Dipl.-Ing.



Die Lage des Nordwest-Stadtzentrums im Stadtgebiet von Frankfurt.

Tassilo Sittmann, Kronberg/Taunus, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Günter Plessow, Kronberg/Taunus, Verkehrsingenieur Paul Leuner, Wiesbaden.

8. Professor A. H. Steiner, Zürich, Mitarbeiter: Peter Cerlani, Zürich, statische und konstruktive Beratung: Ingenieurfirma Fietz & Hauri, Dipl.-Ing. Ernst Hofmann, Zürich.

9. Dipl.-Ing. Helmut Schaber, Reutlingen, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. P. Frohn, R. Schnitzler, R. Laski, E. Wetzel.

10. Dipl.-Ing. J. Baumbach, Hamburg, Dipl.-Ing. D. Haase, Hamburg.

11. Dipl.-Ing. Walter Meyer-Hermann, Köln-Mülheim, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Klaus Peters, Dipl.-Ing. Grab und Niedenhofer.

Die Architekten waren bei ihren Entwürfen durch die bisherige Entwicklung gebunden. Die Lage des Zentrums und seine Verkehrsbindung war nicht nur im Plan, sondern auch schon durch den Baubeginn in der Nordweststadt unabänderlich fixiert. Diese Bebauung erfolgt nach dem städtebaulichen Plan von Walter Schwagenscheidt, Tassilo Sittmann, Erich Hanke und Paul Leuner, die im Wohnungsbauwettbewerb den 3. Preis erhielten.

Eine weitere wesentliche Bindung war die unabänderliche Größenangabe für das Zentrum, bei der auffällt, daß sie über das für einen

Stadtteil von etwa 45 000 Einwohnern erforderliche Maß noch hinausgeht. Es kann jedoch ohne großes Risiko angenommen werden, daß die großzügige und auf den Menschen mit seinen vielfachen Interessen besonders zugeschnittene Lösung für das Zentrum diesem einen weitaus größeren Einzugsbereich garantiert, der wenigstens die ganze Besiedlung nördlich der Nidda bis zu den Vordertaunusgemeinden umfassen wird.

Die Wettbewersteilnehmer konnten ferner davon ausgehen, daß nicht nur die Wohnbauten, sondern auch das Zentrum der Nordweststadt zentral beheizt werden. Das dafür erforderliche Fernheizkraftwerk ist bereits im Bau. Als Energiequelle dient der Müll der Stadt Frankfurt am Main. Im Endausbau wird die Müllverbrennungsanlage sogar in der Lage sein, auch den anfallenden Müll der Nachbargemeinden mitzubrennen, so daß damit gleichzeitig ein anderes besonders schwieriges Problem seine Lösung gefunden hat.

Die Übersichtsskizze zeigt die Lage des geplanten Zentrums im Stadtgebiet und seine Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz. Die Entfernung zwischen der City und dem Nordweststadtzentrum beträgt etwa 8 km.



Plan der Nordweststadt.

Wie sehr die Gesamtkonzeption auf das geplante Zentrum zugeschnitten ist und daß dieses durch eine großzügige Verkehrsplanung auch für das weitere Umland außerordentlich interessant sein wird, macht schon der stark verkleinerte Nordweststadtplan deutlich. Man erkennt darauf die geplante Nordweststraße. Sie führt von ihrer Verknüpfung mit der stadtnahen Tangentialstraße am Alleenring über das Niddatal anlaufend zum Nordweststadtzentrum und darüber hinaus in den Taunus, der nicht nur als Erholungs-, sondern vor allem auch als bevorzugtes Wohngebiet für die Stadt von großer Bedeutung ist. Sie nimmt auf eigenem Bahnkörper auch das Massenverkehrsmittel auf, das zunächst im Straßenbahn-, später im U-Bahn-Betrieb verkehren und eine attraktive Verbindung zwischen Zentrum und City garantieren wird. An diese Nordweststraße wird das Zentrum im Norden und im Süden kreuzungsfrei angeschlossen. Unmittelbar nördlich des Zentrums ist, von Westen nach Osten verlaufend, das Trassee für den Rhein-Main-Schnellweg freigehalten, der, falls er in diesem Bereich zur Ausführung kommen sollte, natürlich auch kreuzungsfrei mit der Nordweststraße verknüpft werden muß.

Das Nordweststadtzentrum ist prinzipiell als ein großes, zusammenhängendes Bauwerk konzipiert und

den Wettbewerbsteilnehmern in der Auslobung entsprechend erläutert worden, wobei allerdings durchaus freigestellt blieb, auch andere Lösungen vorzuschlagen. Das Wettbewerbsergebnis hat jedoch die städtebauliche Konzeption des Auslobers überzeugend bestätigt. Danach wird das Nordweststadtzentrum in seiner gesamten Ausdehnung in drei Hauptebenen erstellt. Die obere Hauptebene ist ausschließlich dem Fußgänger vorbehalten. Die darunter befindliche obere Verkehrsebene dient der Erschließung (Erschließungsebene) und nimmt die Lager- und Werkstatträume auf. Die unterste Ebene ist als Parkebene (für etwa 2000 Autos) entwickelt.

Das Zentrum wird auf der Ringstraße in Einbahnrichtung, entgegen dem Uhrzeigersinn, umfahren. Die unterschiedliche Höhenlage der Straße ermöglicht dabei die kreuzungsfreie Anbindung an die Nordweststraße und eventuell an den Rhein-Main-Schnellweg. Gleichzeitig läßt sich aber auch eine günstigere Anbindung der Erschließungs- und der Parkebene an die Ringstraße entwickeln.

Von der Ringstraße führen die Wohnsammelstraßen in die Wohngebiete. Dadurch werden die Beziehungen zwischen Wohnung und Zentrum besonders eng sein, denn fast auf jedem Weg aus der Nordweststadt heraus und in die Nord-

weststadt hinein wird das Zentrum zwangsläufig, und zwar im natürlichen Gefälle, berührt. Die unterschiedliche Höhenlage der Ringstraße um das Zentrum ist natürlich auch für den Fußgänger von Vorteil, der – abseits der Verkehrsstraßen – aus den Wohnbereichen in sein Geschäfts- und Kulturzentrum gelangen kann, ohne die Ringstraße in der Ebene kreuzen zu müssen. Die von ihm benutzten Wege führen ihn direkt in die Fuß-

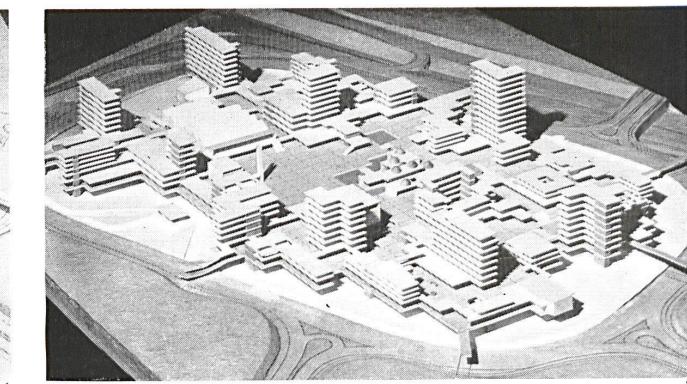
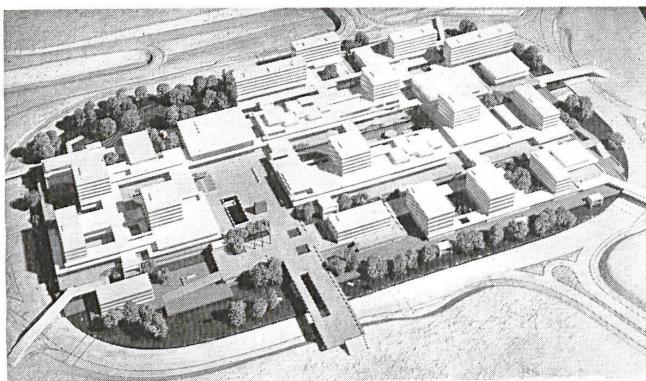
gängerebene. Kilometerweit wird er spazieren können, ohne dem Fahrverkehr zu begegnen. Diese städtebauliche Konzeption wurde den Wettbewerbsteilnehmern weiterentwickelt, die bei ihrem Entwurf das folgende Raumprogramm (die Zahlen bedeuten in der Reihenfolge «insgesamte Nutzfläche in der Fußgängerebene», «insgesamte Werkstattfläche» und «insgesamte Lagerfläche unterhalb der Fußgängerebene») erfüllen mußten:

1. 1 Kleinmarkthalle	1500 m ² ;	0 m ² ;	200 m ²
2. 1 Warenhaus mit Lebensmitteln	3900 m ² ;	0 m ² ;	500 m ²
3. 2 Warenhäuser ohne Lebensmittel	5000 m ² ;	0 m ² ;	1000 m ²
4. 53 Spezialgeschäfte:			
a. 14 für Nahrungs- und Genußmittel	2200 m ² ;	200 m ² ;	150 m ²
b. 15 für Kleidung	1450 m ² ;	500 m ² ;	0 m ²
c. 9 für Haushaltswaren	1300 m ² ;	600 m ² ;	400 m ²
d. 15 für Gesundheit, Bildung und Erholung	1300 m ² ;	2150 m ² ;	200 m ²
5. 34 private Dienstleistungsbetriebe	7650 m ² ;	3400 m ² ;	0 m ²
6. 19 öffentliche Dienstleistungsbetriebe und Einrichtungen (darunter 1 Gemeinschaftshaus mit 2750 m ² Nutzfläche)	8660 m ² ;	200 m ² ;	300 m ²
7. 8 Kioske	120 m ² ;	0 m ² ;	0 m ²
8. 200 zugehörige Wohnungen	16000 m ² ;		
Insgesamt 49080 m ² ; 7050 m ² ; 2750 m ²			

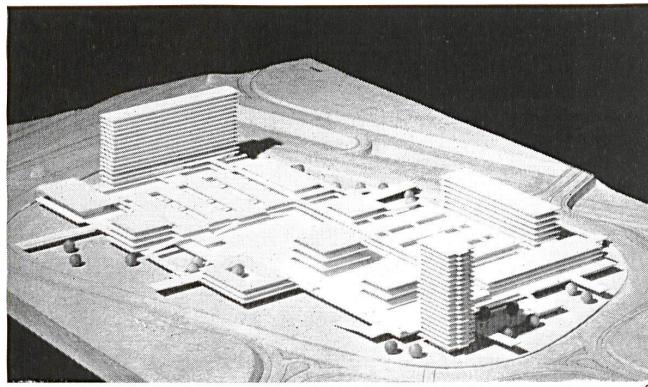
Dieses Raumprogramm für eine Gesamtnutzfläche von knapp 50000 Quadratmetern mit den dazugehörigen Werkstatt- und Lagerräumen war bis in die Einzelheiten festgelegt. Es wurde als Minimalprogramm bezeichnet, weil darüber hinaus in Aussicht genommen ist weitere

Einrichtungen unterzubringen, und zwar:

1. ein Museum für Vor- und Frühgeschichte mit 2000 m² Nutzfläche (die Nordweststadt wird auf dem Boden der römischen Siedlung Nida gebaut)



1



2

2. ein privates Entbindungsheim mit 500 m² Nutzfläche
3. eine evangelische Mütterschule mit 600 m² Nutzfläche
4. ein Studentenheim mit 6000 m² Nutzfläche
5. eine Berufsschule mit 4500 m² Nutzfläche
6. private Sonderschulen mit 2000 m² Nutzfläche

Dazu kommen noch eine Reihe von Ateliers für Künstler und Kunsthandwerker und, nach dem gegenwärtigen Stand, eine höhere Fachschule für Sozialarbeiter.

Zur Erfüllung des Minimalprogramms gehörte auch eine zusammenhängende Platzfläche, die eine Versammlung von 10 000 bis 15 000 Menschen unter freiem Himmel ermöglicht.

An dieser Stelle muß vermerkt werden, daß in den neuen Wohngebieten natürlich auch kleine Nebenzentren projektiert sind, in denen man zur Deckung des täglichen Bedarfs einkaufen kann. Die drei Nebenzentren wurden beim Wohnungsbauwettbewerb mitentwickelt und durch die Ausweisung von Kirchenbauplätzen und Bauplätzen für Kindergärten dem Wohnen noch stärker zugeordnet. Das Kultur- und Geschäftszentrum hat, wie dargelegt, andere Aufgaben, für deren Erfüllung die am Wettbewerb beteiligten Architekten hervorragende Beiträge lieferten.

Dabei fiel auf, daß die Arbeiten vor allem außerordentlich phantasievoll waren; keine glich der anderen, aber alle zeichneten sich durch eine überaus gewissenhafte und umfassende, eingehende Bearbeitung aus. Das Preisgericht unter Vorsitz von Herrn Professor Franz Schuster, Wien, hob den großen Einsatz aller Teilnehmer besonders hervor und empfahl dem Auslober, er möge das ausgesetzte Honorar um 50 Prozent erhöhen, um damit die vorbildliche Bearbeitung auch materiell anzuerkennen.

Von den eingereichten Entwürfen wurden durch einstimmigen Beschuß des Preisgerichts drei mit den ausgesetzten Preisen bedacht und zwei weitere lobend erwähnt. Es erhielten

den 1. Preis die Architekten Apel und Beckert, Frankfurt am Main, den 2. Preis die Architekten Helmut Krisch und Gerhard Rittmann, Tübingen, den 3. Preis die Architekten Walter Schwagenscheidt und Tassilo Sittmann, Kronberg/Taunus, die lobenden Erwähnungen die Architekten Professor Ir. J. H. van den Broek und J. B. Bakema, Rotterdam, und der Architekt Helmut Schaber, Reutlingen.

Die Modellaufnahmen zeigen besonders deutlich die Differenziertheit der von den Verfassern entwickelten Ideen; sie lassen gleichzeitig ahnen, daß die Aufgabe nur mit großem Arbeitseinsatz zu lösen war.

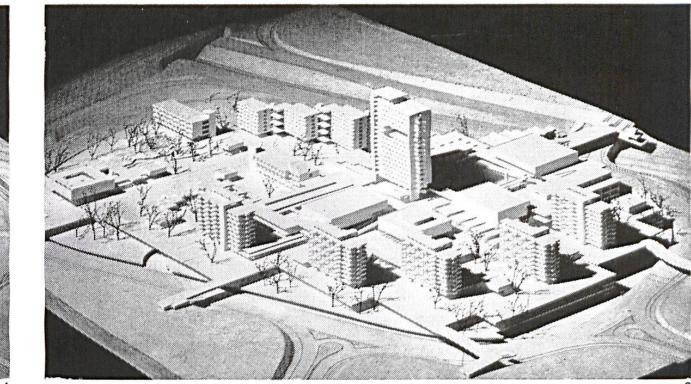
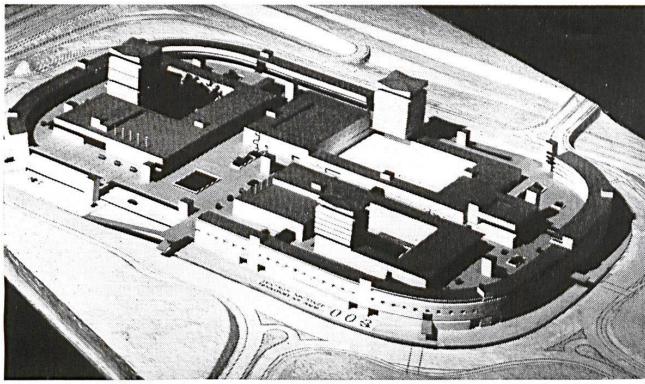
Bei vielen Vorschlägen ist festzustellen, daß die über der Erschließungsebene liegende Fußgängerebene an dafür geeigneten Stellen in die Erschließungsebene hineingeführt wurde, was zwischen den einzelnen Ebenen eine noch engere Verflechtung schafft, als es die zahlreichen Treppen, Rolltreppen, Paternoster und Aufzüge ohnehin schon garantieren. Fast bei allen Vorschlägen finden die Fußgänger auch noch über der Fußgängerhauptebene zusätzlichen Bewegungsraum und weitere Einkaufsmöglichkeiten. Dadurch wird nicht nur die Zahl der Einkaufsstätten erhöht, sondern gleichzeitig das Raumlebnis gesteigert.

Auf eine besondere Beurteilung der eingegangenen Entwürfe kann im Rahmen dieses zusammenfassenden Berichts der bisherigen Entwicklung verzichtet werden, denn den abgebildeten Arbeiten ist die Beurteilung des Preisgerichts beigefügt.

1
1. Preis DM 15000.-, Grundhonorar DM 15000.-
Apel & Beckert, Frankfurt, Mitarbeiter: Ing. Praeckel, Arch. Rafael, Ing. Gupta
Statische Beratung: Bewinton-Werner, Duisburg
Kalkulation: Philipp Holzmann AG

2
2. Preis DM 9000.-, Honorar DM 15000.-
Ing. Helmut Krisch, Ing. Gerhard Rittmann, Tübingen
Konstruktive Beratung: Dr. Ing. Hugo Gall, Reutlingen

3
3. Preis DM 6000.-, Honorar DM 15000.-
Walter Schwagenscheidt, Ing. Tassilo Sittmann, Kronberg/Taunus, Mitarbeiter: Ing. Günter Plessow, Kronberg/Taunus
Verkehrsingenieur: Paul Leuner, Wiesbaden

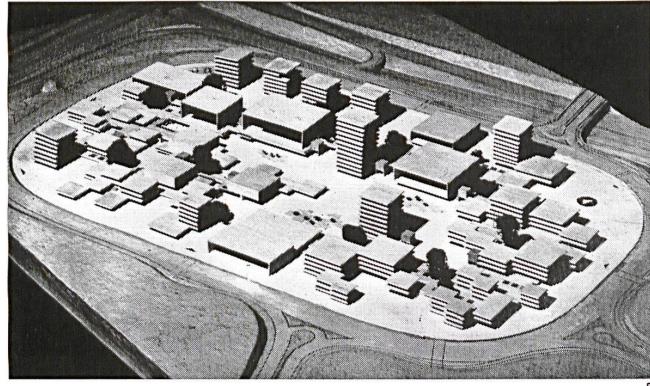


4

Belobigung DM 3000.-, Honorar 15000.-
Professor J.H. van den Broek und J.B.
Bakema, Rotterdam, Mitarbeiter: J.M.
Stokla, Rotterdam

5

Belobigung DM 3000.-, Honorar DM 15000.-
Ing. Helmut Schaber, Reutlingen, Mit-
arbeiter: Ing. P. Frohn, R. Schnetzer,
R. Laski, E. Wetzel



5

6
Honorar DM 15000.-
Professor A.H. Steiner, Zürich, Mitarbei-
ter: Peter Cerliani, Zürich
Statistische und konstruktive Beratung: In-
genieurfirma Fietz&Hauri, Ing. Ernst Hof-
mann, Zürich

Professor Franz Schuster, Wien, Architekt Jrc. van Traa, Rotterdam.
2. Sachpreisrichter: Oberbürgermeister Werner Bockelmann, Frankfurt am Main, Stadtverordneter Ewald Geißler, Frankfurt am Main, Stadtämmerer Dr. h.c. Georg Klingler, Frankfurt am Main, Vorsteherstellvertreter Heinrich Kraft, Frankfurt am Main, Direktor Heinrich Schütz, FAAG, Frankfurt am Main.
3. Fach- und Sachgutachter: Dr. Wolf von Albedyll, Frankfurt am Main, technischer Direktor Walter Binder, FAAG, Frankfurt am Main, Dr. Max Kaiser, Handwerkskammer, Frankfurt am Main, Baudirektor Dr. Rudolf Müller, Frankfurt am Main, technischer Direktor Herbert Walter, AG f. kl. W., Frankfurt am Main, Baudirektor Karl Weber, Frankfurt am Main, Geschäftsführer Reinhold Tarnow, Gewobag, Frankfurt a. M. Es wurde als Vorsitzender Herr Professor Schuster, Wien, gewählt. Der Vorsitzende bat die Jurymitglieder, sich aller Vermutungen über die Namen der Verfasser zu enthalten, um strenge Neutralität zu gewährleisten. Er ließ sich versichern, daß der Kreis der Anwesenden weder Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten genommen noch Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern geführt hat.

Der Vorprüfer schilderte noch einmal kurz die Aufgabe selbst, um den Jurymitgliedern das Eindenken in die komplizierte Materie zu erleichtern. Um 11 Uhr erfolgte ein allgemeiner Orientierungsrundgang, bei dem der Vorprüfer seine Prüfungsergebnisse erläuterte und auf das Charakteristischste der Arbeiten hinwies.

Am Ende des dritten Rundgangs waren noch die Arbeiten 002, 003, 005, 007 und 009 in der engeren Wahl. In einzelnen wurden die Arbeiten wie folgt beurteilt:
1. Preis: 005. Der Entwurf ist klar und bildet eine architektonische Einheit. Die Anordnung des Hauptplatzes mit Querachse zu den umliegenden

Bauten ist ein guter Gedanke, der die drei Funktionsbereiche miteinander verknüpft. Auch die Randbebauung mit den Wohnhäusern sowie die Grünanlagen schaffen eine gute Verbindung des Zentrums mit der umliegenden Wohnstadt. Im Geschäftsbereich liegt über der Fußgängerebene ein erstes Stockwerk, das mit dieser verkehrstechnisch gut verbunden ist. Bei allem Reiz, den die Anlage zeigt, erscheint es bedenklich, in welcher Art eine bestimmte Zahl von Wohnungen auf die Dächer der Geschäftsbauten gesetzt wurde. Auch die Abstände der einzelnen Bauten untereinander sind nicht immer günstig.

Mit über 2000 Parkständen im Bereich der Substruktion ist eine sehr wirtschaftliche Ausnutzung gewährleistet.

Die Abwicklung des Zufahrtsverkehrs, des Parkens, der Belieferung und des Fußgängerbereichs ist gut gelöst.

2. Preis: 002. Dieses Projekt zeichnet sich durch eine klare Gliederung aus. Es schafft im Zentrum einen großen Platz, von dem aus man zu den niederen Geschäftsbereichen kommt. An diesem Hauptplatz liegen auch das Gemeinschaftshaus, das Museum, die öffentlichen kulturellen Einrichtungen, aber auch das Warenhaus und die öffentlichen Dienstgebäude angeordnet.

Das Gelände ist nicht ganz verbaut, Randgrünflächen schaffen eine Beziehung zu dem Grünland der Nordweststadt. Bei den Geschäftsbauten gibt es zwei Ebenen. Sie sind durch Treppen bequem von unten zu erreichen. Die beiden Einzelhandelsbereiche, das Warenhaus, Hotel und Café sind durch Querverbindungen miteinander verbunden. Die nördliche Randbebauung wirkt unvermittelt gegenüber dem Stadtzentrum und auch gegenüber der umliegenden Nordweststadt.

Es wird als angenehm empfunden, daß der Verfasser die eigentliche Stadtmitte in verschiedenen Dimen-

sionen gehalten hat. Um so unverständlicher ist die Scheibe an der Nordgrenze der Stadtmitte. Diese Nordwand kann als unnötig hart bezeichnet werden; das gleiche trifft in gemilderter Form für den überhöhten Turm des Studentenhauses zu.

Die verkehrstechnische Anbindung an die Ringstraße ist gut gelöst, während die inneren Verkehrsströme Mängel aufweisen und nur eine relativ geringe Parkmöglichkeit im Verhältnis zum Aufwand bieten.

3. Preis: 007. Das Zentrum ist gut um einen großen Marktplatz entwickelt. Die Schwerpunkte sind so verteilt, daß sowohl die Ladengruppen als auch die öffentlichen Einrichtungen in enger Beziehung zueinander stehen. Anerkennenswert ist die reizvolle Raumfolge von Plätzen, die allerdings teilweise etwas zu spielerisch wirken. Leider sind die Anschlüsse an die Wohnstadt vor allem nach Westen nicht besonders glücklich an den Marktplatz angegliedert. Wenig überzeugend ist auch die Vielfalt gesuchter Baukörper, die einen etwas zerrissenen Gesamteindruck ergeben, wie zum Beispiel die Markthalle. Demgegenüber ist das konstruktive System in der Andenhnungs- und Parkebene sehr wohl überlegt.

Besonders anerkennenswert ist die Berücksichtigung des Fußgängers schon in der Parkebene.

Unerklärlich ist, wie der Verfasser den vertieften Hof an den Schulen technisch durchführen will, ohne die Durchfahrtshöhe der Verkehrs-ebene einzuschränken.

In der Variante schlägt der Verfasser statt der unteren Parkebene die Anordnung von Parkhäusern vor, was für die Bebauung des Stadtzentrums vielleicht eine brauchbare Anregung bietet.

Anerkennenswert ist auch der Vorschlag, die Nord-Süd-Straße so unter dem erweiterten Zentrum durchzuführen, daß die Haltestellen der

öffentlichen Verkehrsmittel im Zentrum liegen können. Die Folgen aus diesen Vorschlägen können noch nicht übersehen werden.

Belobigung: 003. Die Mittelgruppe des Zentrums ist gut um einen richtig liegenden Marktplatz mit guter Sichtbeziehung zum Taunus entwickelt. Die Verteilung der Kaufhäuser verspricht eine gute Geschäftsentwicklung. Im Mittelpunkt steht das Gemeinschaftshaus, an das die übrigen öffentlichen Gebäude angeschlossen sind. Sehr angenehm werden die beiden Grünhöfe empfunden, die die Andenhnungsebene freundlicher gestalten und eine Verbindung zur Fußgängerebene schaffen. Leider schließt der Verfasser sein schön entwickeltes Zentrum weitgehend durch eine Randbebauung von der Umwelt ab. Seine Beweisführung hierfür kann nicht überzeugen. Die Absicht, eine geborgene Mitte zu schaffen, wäre auch ohne diese Absperrung zu erreichen gewesen.

Verkehrsmäßig ist die Anlage gut und wirtschaftlich entwickelt.

Belobigung: 009. Der Entwurf fällt angenehm auf durch die Bescheidenheit der Dimensionen seiner Baukörper. Der Verfasser hat versucht, die verschiedenen Bereiche um einen Platz zu ordnen, der echter Mittelpunkt sein könnte. Er ist dabei so weit gegangen, daß er den Geschäftsbereich von dem Bereich der öffentlichen Dienste, dem kulturellen Bereich und dem Gemeinschaftshaus getrennt in den südlichen Teil verlegt hat. Die Schwierigkeiten, die bei der besonderen Anordnung der Einzelhandelsgeschäfte entstehen, sind nicht unerheblich, obwohl der Verfasser sich bemüht hat, auch im ersten Obergeschoß Verbindungen zwischen den Kaufhäusern und Einzelhandelsgeschäften zu schaffen. Die Anlage entbehrt einer zusammenfassenden Strenge. In manchen Bereichen erscheint sie verspielt. Als Beispiel dafür mag der Bau für die privaten Dienste und das Hotel

dienen, der ungerechtfertigterweise zum Mittelpunkt des an sich sehr schönen Platzraumes wird. Die ausgewiesenen Parkstände sind im Verhältnis zum Kubus angemessen. Der Gesamtentwurf ist wirtschaftlich.

Ohne Preis: 008. Der Entwurf besticht auf den ersten Blick durch ein reizvolles Modell und die Vielfalt der architektonischen Formen. Leider hat sich der Verfasser jedoch übersteigert.

Der Entwurf leidet an der starken Massierung von Wohnbauten im Zentrum, das vor allem geschäftlichen Belangen dienen soll.

Es ist abwegig, die Mitte der Stadt durch ein Hochhaus dieser Art zu markieren, das dazu den Bedingungen der Auslobung nicht entspricht und die Sicherheitsforderungen nicht erfüllt. Das Erschließungssystem ist kompliziert und unübersichtlich.

Anschließend an die Beurteilung kommt das Preisgericht zu folgender Entscheidung: Der 1. Preis wurde der Arbeit 005, der 2. Preis der Ar-

beit 002, der 3. Preis der Arbeit 007 zuerkannt.

Für die Arbeiten 003 und 009 wurde eine besondere Belobigung ausgesprochen.

Alle Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

Der 1. Preis wurde mit DM 15 000.–, der 2. Preis mit DM 9000.–, der 3. Preis mit DM 6000.– bemessen. Unter dem Eindruck des sehr großen Arbeitsumfangs und des allgemein hohen Niveaus aller abgegebenen Arbeiten empfiehlt das Preisgericht einstimmig, jede abgegebene Arbeit statt mit DM 10 000.– mit DM 15 000.– zu honorieren und den Entwürfen 003 und 009 neben der Belobigung einen Betrag von je DM 3000.– als Prämie zu gewähren.

Nach Öffnung der Umschläge wurde festgestellt, daß die Arbeiten wie folgt verfaßt wurden:

001 von Dipl.-Ing. Werner Baeker, Rheinhausen, Kaiserstraße 51, Mitarbeiter: Statik: Dr. Ing. V. Luft, Essen, Kosten: Dipl.-Ing. E. Ludwig, Düsseldorf.

002 von Dipl.-Ing. Helmut Krisch,

Tübingen, Dipl.-Ing. Gerhard Rittmann, Tübingen, konstruktive Beratung: Dr. Ing. Hugo Gall, Reutlingen.

003 von Professor Ir. J. H. van den Broek und J. B. Bakema, Rotterdam, Posthoornstraat 12 B, Mitarbeiter: Architekt J. M. Stokla, Rotterdam.

004 von Architektengemeinschaft Dipl.-Ing. Wolfgang Bartsch, Frankfurt am Main, Dipl.-Ing. Anselm Thürwächter, Frankfurt am Main,

Dipl.-Ing. Hans H. Weber, Frankfurt am Main, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Hartmut Hoppe, Frankfurt am Main, cand.arch. Helga Thomsen, Kelkheim/Taunus, cand.arch. Manfred Kreil, Darmstadt, Statik: Dr. Albert Gutfleisch, Hofheim/Taunus, lüftungstechnische Beratung: Oberingenieur Oskar Kunz, Frankfurt am Main.

005 von Apel und Beckert, Architekten, Frankfurt am Main, Becker, Ing., Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Praeckel, Architekt Rafael, Dipl.-Ing. Gupta, statische Beratung: Bewenton-Werner, Duisburg, Kalkulation: Firma Philipp Holzmann AG.

006 von Dipl.-Ing. Walter M. Schultz, Frankfurt am Main, mit: Dipl.-Ing. Peter Scheele, Dipl. Ing. Kempf, statische Bearbeitung: Dr.-Ing. Hubert Beck, Frankfurt am Main.

007 von Walter Schwagenscheidt, Architekt, Kronberg/Taunus, Dipl.-Ing. Tassilo Sittmann, Kronberg/Taunus, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Günter Plessow, Kronberg/Taunus, Verkehrsingenieur Paul Leuner, Wiesbaden.

008 von Professor A. H. Steiner, Zürich, Mitarbeiter: Peter Cerliani, Zürich, statische und konstruktive Beratung: Ing.-Firma Fietz & Hauri, Dipl.-Ing. Ernst Hofmann, Zürich.

009 von Dipl.-Ing. Helmut Schaber, Reutlingen, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. P. Frohn, R. Schnitzler, R. Laski, E. Wetzel.

010 von Dipl.-Ing. J. Baumbach, Hamburg, Dipl.-Ing. D. Haase, Hamburg.

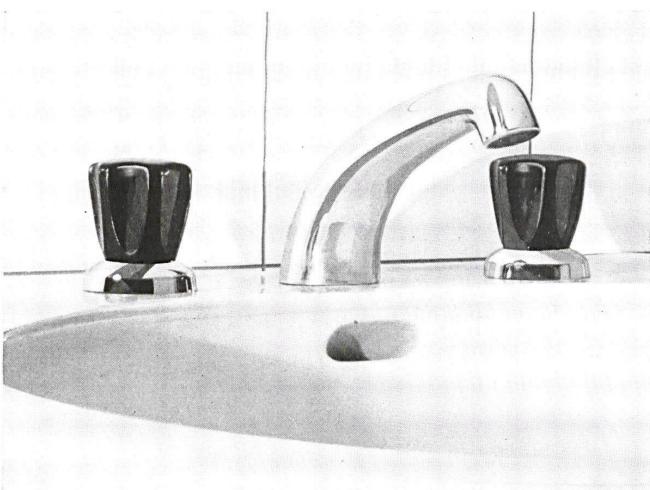
011 von Dipl.-Ing. Walter Meyer-Hermann, Köln-Mülheim, Mitarbeiter: Dipl.-Ing. Klaus Peters, Dipl.-Ing. Grab und Niedenhoff.

Wettbewerbe (ohne Verantwortung der Redaktion)

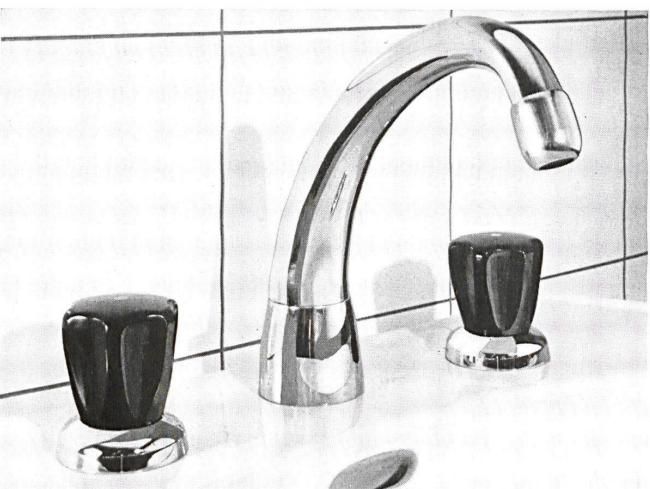
Ablieferungs-termin	Objekt	Ausschreibende Behörde	Teilnahmeberechtigt	Siehe Heft
10. Mai 1963	Gesamtüberbauung in der Gemeinde Muttenz mit Technikum, Gewerbeschule und Gymnasium	Gemeinde Muttenz	Architekten, die ihren Beruf seit mindestens 1. Januar 1961 selbstständig ausüben und im Kanton Basel-Landschaft oder Basel-Stadt oder im Bezirk Rheinfelden oder Laufenburg des Kantons Aargau oder im Amtsbezirk Laufen des Kantons Bern oder im Bezirk Dorneck oder Thierstein des Kantons Solothurn niedergelassen sind, sowie auswärtige Fachleute mit dem Bürgerrecht einer in diesen Gebieten befindlichen Gemeinde.	Nov. 1962
15. Mai 1963	Feriendorf in Fiesch VS	Genossenschaft Feriendorf Fiesch	Die im Kanton Wallis heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen Architekten	
30. Mai 1963	Seminarschulanlage in Pruntrut	Direktion der Bauten des Kantons Bern	Architekten, die seit dem 1. Januar 1961 im Berner Jura und im Amtsbezirk Biel niedergelassen sind.	März 1963
30. Mai 1963	Kantonsschule in Olten	Baudepartement des Kantons Solothurn	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten und die seit mindestens 30. September 1961 in den Kantonen Aargau, Baselland, Bern und Solothurn niedergelassenen Architekten	
30. Mai 1963	Seminar-Schulanlage in Porrentruy BE	Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Bern	Die seit 1. Januar 1961 im Berner Jura und im Bezirk Biel niedergelassenen Schweizer Architekten	
31. Mai 1963	Gymnasium in der Seeuferzone in Biel	Städtische Baudirektion Biel	Die im Kanton Bern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen freierwerbenden Architekten.	März 1963
31. Mai 1963	Gymnasium in der Seeuferzone in Biel	Städtische Baudirektion Biel	Die im Kanton Bern heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1961 niedergelassenen freierwerbenden Architekten	März 1963
31. Mai 1963	Gemeindezentrum in Littau LU	Gemeinderat von Littau LU	Die im Kanton Luzern heimatberechtigten oder seit 1. Januar 1960 niedergelassenen Fachleute	
31. Mai 1963	Saalbau auf dem Schützenhausareal in Burgdorf	Saalbaukommission Burgdorf	Die in Burgdorf heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Juli 1962 im Kanton Bern niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	



Einloch-Waschtischbatterie Nr. 3073



Waschtischbatterie Nr. 3071



Waschtischbatterie Nr. 3076

Eingedenk der Tatsache, daß die formschöne Armatur ein wesentliches Element moderner Wohnkultur darstellt, hat KWC eine Reihe neuer Waschtischarmaturen entwickelt, die dank ihrer zeitlosen Eleganz und ihrem qualitativen Niveau Spitzenprodukte repräsentieren. Modernes Formempfinden und traditionelles Streben nach überragender Qualität waren die Leitmotive bei der Entwicklung dieser neuen Armaturentypen.



Aktiengesellschaft
Karrer, Weber & Cie., Unterkulm b/Aarau
Armaturenfabrik - Metallgiesserei
Telephon 064/38144

Entschiedene Wettbewerbe

Kunsteisbahn- und Schwimm-badeanlage auf der Breite, Schaffhausen

5 Projekte wurden rechtzeitig eingereicht. Ergebnis:

1. Rang, Projekt Nr. 4, Kennzahl MCMLXII: Ernst Gisel, Architekt, Zeltweg 10, Zürich 1/32; 2. Rang, Projekt Nr. 1, Kennzahl 20544: Paul und Urs P. Meyer und Mitarbeiter René Huber, Architekten, Emmersbergstraße 63, Schaffhausen; 3. Rang, Projekt Nr. 5, Kennzahl 53412: W.M. Förderer, in Firma Förderer, Otto & Zwimpfer, Architekten, St.-Alban-Vorstadt 21, Basel; 4. Rang, Projekt Nr. 3, Kennzahl 26662: Erwin Müller, Architekt, Fronwagplatz 15, Schaffhausen; 5. Rang, Projekt Nr. 2, Kennzahl 60708: Karl Scherrer und Peter Hartung, Architekten, Spitalstraße 27, Schaffhausen.

Das Preisgericht empfiehlt dem Stadtrat beziehungsweise der Kunsteisbahn- und Schwimmabgenossenschaft Schaffhausen, den Verfasser des an erster Stelle stehenden Entwurfes mit der Weiterbearbeitung und der Ausführung der Bauaufgabe zu beauftragen. Dabei ist insbesondere dem Problem der Lärmeinwirkungen auf die Nachbarschaft alle Beachtung zu schenken.

Außer der im Wettbewerbsprogramm festgelegten festen Entschädigung von je Fr. 1500.– für jeden Teilnehmer beschließt das Preisgericht folgende Preissummen:

1. Preis Fr. 2800.–, 2. Preis Fr. 2000.–, 3. Preis Fr. 1200.–, 4. Preis Fr. 1000.–, 5. Preis Fr. 500.–.

Muba

Für Architekt und Bauherr

Hinweise zur Schweizer Mustermesse 1963

Als Ort der Ruhe und Entspannung, an den sich der Mensch im rhythmischen Wechsel zwischen Arbeit und Muße soll zurückziehen können, kommt der Wohnung eine große Bedeutung zu. Sie prägt mitbestimmend das Kindheitsbild, das der Jugendliche mit sich ins Erwachsenen- dasein trägt. Gleichzeitig ist die Art und Weise, in der eine Behausung eingerichtet ist, Spiegelbild des Charakters und des Lebensstils ihrer Bewohner. Aber wie der Mensch selber, so unterliegt auch seine Wohnung gewissen Wandlungen; sie ist nie fertig.

Dazu kommt die Tatsache, daß auf dem Gebiet des Bauens und Wohnens von Jahr zu Jahr neue Materialien und bisher unbekannte Verfahren die Fülle bewährter Erzeugnisse ergänzen.

Für Architekten und Bauherren, aber auch für diejenigen, die ihre Wohnungseinrichtungen vervollständigen möchten, bietet die Schweizer Mustermesse jährlich die Möglichkeit, einen konzentrierten Überblick über das gesamtschweizerische Angebot zu gewinnen. An der 47. Schweizer Mustermesse, die vom 20. bis 30. April dauert, wird den an Fragen des Bauens und Wohnens interessierten Besuchern, seien es Fachleute oder Laien, die Übersicht durch die auch dieses Jahr fortgesetzten Bestrebungen, verwandte Fachgruppen zusammenzufassen, erleichtert.

So sind in der großen Halle 8, der Kongreßhalle, die mit dem Neben- trakt 8a zusammen die eigentliche Baumesse enthält, alle Elemente, die zum Bauen nötig sind, vereint. Die Hersteller von Öfeuerungen, die bisher in der Halle 8 zu finden waren, sind zur Turnusgruppe des Kessel- und Radiatorenbaues in die Halle 6 gezogen, so daß der Messebesucher dort das ganze Gebiet der Zentral- heizungsanlagen beisammen findet. Kachelöfen, Cheminées und Kleinfeuerungsanlagen verbleiben dagegen in der Halle 8. Das Gebiet der Halle 8 und ihrer nächsten Umge- bung verdient außerdem einiger Sonderschauen wegen besondere Beachtung. Da ist zunächst in der Vorhalle die beliebte Ausstellung «Die gute Form» des Schweizerischen Werkbundes zu nennen. In der Halle 8b wirbt wiederum die Lignum, Schweizerische Arbeitsge- meinschaft für das Holz, diesmal